



HK Handelskammer
Hamburg



Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg Do, 31. Juli 2003, 12.00 Uhr

J. Haydn Klaviersonate Hob. XVI:31, E-Dur

Tempo giusto
Allegretto
Presto

F. Schubert Sonatensätze D. 566

Moderato, e-moll
Allegretto, E-Dur

Nicholas Ashton Edinburgh Klavier

Haydns Verhältnis zur Sonate für Tasteninstrumente entspricht darin der seines Vorgängers Domenico Scarlatti und der seiner Nachfolger Mozart, Beethoven und Schubert, dass seine Sonaten, mehr als 50 an der Zahl, eine Art von Labor sind, in dem er alle seine Ideen über Form, Harmonie, Melodie und Rhythmus entwickelt. Sie zeigen, ganz davon abgesehen, dass sie ein reiches und vernachlässigtes Vermächtnis darstellen, deutlicher als bei jedem anderen Komponisten, die Entwicklung der Tasteninstrumente vom Cembalo zum Klavier. Hier beinhaltet eine geschickte Behandlung der Regeln für den ersten Satz einer Sonate zart verzierte erste und zweite Themen, die Abschnitten mit überraschenden und brillanten Arpeggien und Läufen gegenüber gestellt sind. Das darauffolgende Menuett ist geprägt von expressiver Melancholie, sein Thema mit drei Variationen gibt dem Interpreten Gelegenheit, eine große Vielfalt von Stimmungen und Anschlagsarten zu zeigen.

Die große Menge von unvollständigem Material, das Schubert uns hinterlassen hat, zu ordnen und zu sichten, ist immer noch eine musikologische Aufgabe von beachtenswerter Schwierigkeit. Daraus folgt unglücklicherweise, dass abgeschlossene Kompositionen von Interpreten meist ernster genommen werden, um dem Verdienst Rechnung zu tragen, das die vergleichsweise größere Vollständigkeit mit sich bringt. Ausnahmen von dieser Borniertheit sind heute jedoch verbreiteter, was wir zum größten Teil dem Vorbild von Musikern wie Schnabel, Kempff, Richter und Brendel zu verdanken haben. Nur durch das Konzertieren kann der Wert solcher Werke erkannt werden. Es ist natürlich absolut falsch anzunehmen, dass Schubert, weil er manche Stücke mitten im Komponieren verworfen hat, notwendigerweise unzufrieden mit ihnen war. Er arbeitete, wie Mozart, gleichzeitig und rasend schnell an verschiedenen Projekten. Meisterwerke wie der Quartettsatz c-moll, die b-moll-Sinfonie und einige Klaviersonaten beweisen die Qualität seines musikalischen Schaffens. Hier sehen wir Schubert mit Form, Harmonie, Melodie und Rhythmus experimentieren, was die späten Werke noch faszinierender macht. Die Geschichte der e-moll / Dur-Sonate ist ganz besonders kompliziert. Vier Sätze, die ein Rondo in E-Dur D. 506 beinhalten, wurden erst im Jahre 1948 als zusammenhängende Sonate veröffentlicht. Es gibt verschiedene Aufführungsarten, in denen das Werk mit zwei, drei oder vier Sätzen gespielt wird. Das melancholische Eingangsthema spielt mit einer Sequenz von Triolen um einen punktierten Rhythmus und benutzt dazu ein aufsteigendes E-Dur-Arpeggio und eine absteigende Tonleiter. Alle diese Elemente werden dann einzeln fortgesponnen, mit einer schrittweisen, hypnotischen Entwicklung der absteigenden Bewegung. Der zweite Satz zeigt Schuberts ganzen melodischen Einfallsreichtum. Auffallend ist die frappierende Ähnlichkeit zum Anfang des 2. Satzes der e-moll-Sonate op. 90 von Beethoven."

(Nicholas Ashton)

Nicholas Ashton erhielt seine Ausbildung an der Chetham's School, RNCM, in Genf und Frankfurt. Seine Lehrer waren Renna Kellaway, Joachim Volkmann und Nikita Magaloff. Nach einem erfolgreichen offiziellen Debut beim Manchester International Festival im Jahre 1980 mit dem zweiten Klavierkonzert von Saint-Saens, verfolgte er in den achtziger Jahren eine ausgedehnte Konzerttätigkeit in ganz Europa. Nach drei Jahren, während derer er in Deutschland als Lehrer gearbeitet hatte, kehrte er - auf Zuspruch von Murray Perahia und Menahem Pressler hin - zum Konzertbetrieb zurück. Sein erster öffentlicher Auftritt in Schottland im Jahre 1995 wurde mit großer Zustimmung aufgenommen und führte zu weiteren regelmäßigen Verpflichtungen. Ein Livemitschnitt des Folgekonzertes in der Queen's Hall in Edinburgh im Jahr darauf wurde als CD veröffentlicht. Seither gibt er dort jedes Jahr ein Rezital und spielt unter wachsender Beachtung in ganz Großbritannien, beim Holzhausen Festival, Frankfurt, am Banff center for the Arts, Canada, und beim Snape Maltings Festival, Aldeburgh. In Hamburg war er bereits in den letzten Jahren zu Gast bei den Lunchkonzerten. Er verbindet gegenwärtig eine umfangreiche Lehrtätigkeit als Leiter der Klavierabteilung an der Ian Tomlin School of Music, Napier University, Edinburgh, mit regelmäßigen Auftritten als Solist und Kammermusiker, zusammen mit Mitgliedern des Scottish Chamber Orchestra. Er ist regelmäßig als Ausführender und als Interviewpartner auf BBC Radio Scotland zu hören.

Vorschau 7. August: Klavierrezital mit Werken von F. Liszt mit Nicholas Ashton

*Noch immer suchen wir dringend weitere Sponsoren.
Sonst können die Lunchkonzerte ab September nur noch ein Mal im Monat stattfinden.
Bitte helfen Sie uns bei der Suche.*